

Newsletter



AKTUELLES

Machen Sie mit!

Ohne Moos nix los – wer wüsste das nicht? Doch für Moos muss man nicht nur arbeiten. Man muss auch dafür kämpfen.

Sonst ist schlecht mitzuhalten mit einem Leben, das immer teurer wird. Die Staatskassen sind voll; der Finanzminister jubelt über einen Milliarden-Steuersegen; allein im Vorjahr nahmen die Länder über sieben Milliarden mehr an Steuern an. Doch in vielen privaten Portemonnaies galoppiert die Schwindsucht.

Dagegen tun wir was: In der Tarifrunde 2017 der Tarifgemeinschaft der Länder (TdL) fordern die Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes sechs Prozent mehr Geld. Diese Gesamtforderung enthält eine Lohnerhöhung sowie weitere strukturelle Komponenten, wie Verbesserungen u.a. für langjährig Beschäftigte, für Lehrer und Azubis. Wie immer, zunächst für die rund eine Million Angestellten in den Ländern – mit der Maßgabe, das Ergebnis dann auch auf die gut 2,2 Millionen Beamten von Ländern und Kommunen zu übertragen. Ein seit vielen Jahren eingespieltes Procedere. Aber auch immer wieder ein spannender Kampf um soziale Gerechtigkeit. Zwei Verhandlungsrunden sind bereits durch, ohne dass die Arbeitgeberseite von der Bremse trat.

Mit ihrem Verhandlungsführer, dem niedersächsischen SPD-Finanzminister Peter-Jürgen Schneider, haben sie einen „harten Hund“ auf ihrer Seite. Dieser warnte, die Gewerkschaften sollten angesichts der Steuer-Milliarden keine Illusionen wecken, sondern die Realitäten sehen, wie wachsende Personalkosten und Pensionslasten.

Solche Hartleibigkeit kennen wir ja zur Genüge. „Nachtigall, ick hör dir trapsen“, sagt der Berliner. Halten wir sie auf und zeigen den Verhandlern, wie ernst wir es meinen: In wenigen Tagen startet die dritte und entscheidende Runde; hier wird der Durchbruch erwartet. Unterstützen wir unsere Verhandlungskommission und helfen wir zahlreich mit, dass es gelingt! Deshalb: Kommen Sie am Donnerstag, 16. Februar 2017, ab 9.30 Uhr zum Verhandlungsort: Kongresshotel Templiner See, Am Luftschiffhafen 1, 14471 Potsdam. Bringen Sie gute Stimmung und eine kräftige Stimme mit – für Tee und Imbiss ist gesorgt. Auch bei Kälte wollen wir bis gegen 12 Uhr durchhalten.



2017 hat aber noch weitere Highlights gewerkschaftlicher Aktivitäten – wie die Wahlen zur Haupt-Jugend- und Auszubildenden-Vertretung (HJAV). Da hier der Wahlzeitraum verschoben wurde, haben junge Leute im öffentlichen Dienst noch die Chance, auf unsere Unabhängigenliste „jetzt reicht’s“ zu kommen. Melden Sie sich bei uns, wenn Sie für die HJAV kandidieren möchten. Doch nicht nur die Jugendlichen wählen ihre Vertrauensleute, sondern auch die Senioren in Berlins Bezirken. Auch hier sei daran erinnert, dass die Seniorenvertretungen wichtige Gremien sind, die mitentscheiden, wie wir künftig in unserem Kiez und darüber hinaus leben wollen und leben werden. Alle über 60 sind zur Wahl aufgerufen. Nutzen Sie die Chance der demokratischen Mitsprache. Kritik an Missständen allein reicht nicht – man muss auch verändern helfen.

Machen ist wie wollen, nur viel krasser!

Ihr Klaus-D. Schmitt
Vorsitzender der Gewerkschaft Verwaltung und Verkehr



Pflege von Angehörigen

Viele Kolleginnen und Kollegen werden von einem Tag zum anderen mit komplizierten und noch unbekanntenen Problemen konfrontiert. Ich war mehrere Jahre mit dem Aufgabengebiet Planung und Koordination der Altenpflege betraut und kenne die rechtlichen Probleme aber auch die emotionalen Belastungen, die Angehörige aushalten. Der Newsletter der Bundesregierung gibt einen sehr guten, komprimierten Überblick, wo es Hilfe gibt: Zum Jahresbeginn sind weitere Verbesserungen bei der Pflege in Kraft

getreten – unter anderem durch ein neues Begutachtungssystem und mehr Geld für Pflegeleistungen. Doch welche Beträge stehen wem zu?

Das Internet informiert – und liefert Kontaktdaten von Ansprechpartnern, die weiterhelfen, wenn bei der Pflege Unterstützung notwendig wird (Seiten 2 und 3 des Newsletters Februar 2017 der Bundesregierung).

<http://www.gewerkschaftverwaltungsundverkehr.de/wp-content/uploads/20170206-newsletter-februar-2017.pdf>

Ein guter Chef ersetzt den Hausarzt ...

...und eine gute Chefin natürlich auch. Das übertreibt ein wenig, doch die Richtung ist klar: Gesundheitsmanagement ist eine wichtige Führungsaufgabe! Gerade im öffentlichen Dienst, wo das Durchschnittsalter bei 45 Jahren liegt, sollten verantwortungsvolle Chefs ihre MitarbeiterInnen im Blick haben. Sie sollten sie nicht nur mit klaren Zielvorgaben führen, sondern auch fähig sein, sie durch aufrichtige Wertschätzung, Empathie, Zuspruch, Kommunikation „mitzunehmen“. Denn der Erwartungsdruck ist hoch; Stress und Überforderung produzieren psychische und physische Belastungen, die hier immer häufiger Burn-outs und einen hohen Krankenstand bewirken.

Eine wertschätzende Führung, die auch auf eine ausgewogene gesundheitliche Lebensbalance und auf ein gesundheitsförderndes Arbeitsumfeld blickt, motiviert die Beschäftigten, im Job ihr Bestes zu geben. Dabei hängt die Leistungsfähigkeit nicht vom Alter ab. Körperliche und seelische Fitness vorausgesetzt, kann jeder auch im Alter leistungsfähig bleiben und immer wieder dazulernen. Vorausgesetzt, die betrieblichen Bedingungen animieren ihn dazu, tatsächlich ein Leben lang zu lernen. Gesundheit wird nicht nur durch Grippe und einen Bandscheibenvorfall beeinträchtigt – vielmehr ist es die Qualität der Unternehmenskultur und des betrieblichen

Gesundheits-

managements die den Krankenstand beeinflusst. Nur wer sich wohl fühlt, gibt sein Bestes.

Erfahrene Chefs wissen das. Sie wissen, dass ihre MitarbeiterInnen auch bei Stress und Hektik klare Ziele und Ansagen erwarten. Dabei sind auch die Führungskräfte selbst enormem Druck ausgesetzt; schließlich warten auch ihre Vorgesetzten auf Ergebnisse. Verglichen mit einer Achterbahn, sitzt eine Führungskraft ganz vorn im dahin rasenden Wagen – sie spürt zuerst das wachsende Tempo, den heftigen Fahrtwind, die rasanten Loopings. Auch sie müssen lernen, Warnsignale ernst zu nehmen, Störfaktoren zu finden, überzogene Erwartungen zu dämpfen, Hilfen anzunehmen.

Theoretisch ist das vielen klar. Doch in der Praxis, auch im oft hektischen Behördenalltag, geraten diese Erkenntnisse häufig aus dem Blick. Immer weiter so – das funktioniert nicht mehr in einer sich wandelnden Arbeitswelt, in der das Tempo ständig anzieht. Aber Belastbarkeit hat ihre Grenzen. Diese Einsicht, gepaart mit einer wachsenden Kompetenz im Umgang mit psychischen Belastungen, ist der richtige Weg, den Veränderungsdruck positiv aufzunehmen und den Überblick zu behalten. Es ist auch der Weg, den MitarbeiterInnen zu ermöglichen, dauerhaft gesund und engagiert zu bleiben. Wo das funktioniert, bekommt auch der Hausarzt weniger zu tun....



Notfallordner

Unser Leben ist mobil und hektisch, Bürokratie allgegenwärtig. Passwörter, Geheimzahlen sind die täglichen Begleiter, um Konten, Versicherungen, Internet nutzen und verwalten zu können. Da schwirrt uns oft der Kopf. Kaum problematisch für gesunde Menschen. Was aber, wenn man plötzlich verunglückt oder durch Krankheit handlungsunfähig wird? Mir wird schon nichts passieren, meinen viele, und schieben diesen Gedanken weit von sich. Wach gerüttelt werden sie oft erst, wenn mit der Familie oder Freunden was passiert. Eine Situation, in der unter psychischem Druck in kürzester Zeit gehandelt werden muss. Das überfordert viele; sie wissen nicht, was zu tun ist.

Dabei kann jeder mit einem Notfallordner vorsorgen und seine Handlungsfähigkeit bewahren. Wie das funktioniert, wollen wir Ihnen in einem Vortrag erläutern:

„Der Notfallordner-Vordenken ist besser als Nachdenken“

**Donnerstag, 23. März 2017,
15.00-17.00 Uhr, Galerie Kulturhaus
Spandau, Mauerstraße 6, 13597 Berlin**

Der Notfallordner fasst alle wichtigen Dokumente zusammen - wie Testamente, Vorsorgevollmachten, Patientenverfügungen. Er enthält auch Alltägliches, das im Notfall plötzlich wichtig wird, wie Kontaktdaten und Adressen, Informationen zu Krankheiten,

Fahrzeugpapiere. Der Vortrag handelt jedes Thema ab, informiert über Rechtsvorschriften und Aufstellen einer Checkliste. Der Notfall-Ordner ist ein geordnetes Handlungsinstrument - so individuell, wie der Mensch selbst, der hier selbst bestimmt sein Leben sortiert und kundtut, was zu tun ist, wenn er nicht mehr handlungsfähig ist. Das erleichtert den Angehörigen schwierige Situationen.

Wenn Sie solcherart vorsorgen wollen und Informationen benötigen, melden Sie sich bis zum 08.03.2017 per Mail bei uns. Nach Maßgabe freier Plätze erhalten Sie eine Bestätigung.

Wahl zur Seniorenvertretung

In der Woche vom 27. bis 31. März 2017 sind rund 900.000 Berlinerinnen und Berliner über 60 aufgerufen, ihre bezirklichen Seniorenvertretungen zu wählen.

Dazu berechtigt sind alle, die ihren Hauptwohnsitz im jeweiligen Bezirk haben – egal, welcher Nationalität sie sind. Erstmals besteht nach der Novellierung des Berliner Seniorenmitwirkungsgesetzes im vergangenen Jahr zudem die Möglichkeit, dies per Briefwahl zu tun.

Ein wichtiger Termin für alle, die das Zusammenleben der Generationen bereichern wollen. Es ist politischer Wille, die Teilhabe älterer Menschen in der Gesellschaft zu fördern und

zu unterstützen. „Nichts geschieht über uns ohne uns“ - wer das will, muss Menschen seines Vertrauens in diese Gremien wählen.

Hier sitzen Senioren, die über langjährig erworbene Kompetenzen verfügen und engagiert an seniorenpolitischen Entscheidungen im Bezirk mitwirken. Ihre Erfahrungen fließen regelmäßig in Abstimmungs- und Planungsprozesse ein. Sie bringen nicht nur ihr Wissen, sondern auch – stellvertretend für alle über 60 – ihre Wünsche für ein aktives, alters- und

altersgerechtes Lebensumfeld ein. Sie sind kompetente Interessenvertreter für alle, die das Gemeinwesen verantwortungsvoll mitgestalten wollen; ein Gewinn für die ganze Gesellschaft.

Deshalb: Testen Sie Ihre Kandidaten, die sich im Februar und März in den zwölf Berliner Bezirken auf öffentlichen Veranstaltungen vorstellen! Nutzen Sie die Chance der Teilhabe und Mitsprache am gesellschaftlichen Leben in Ihrem Kiez! Wählen Sie Ihre Seniorenvertreter!

Für Sie kandidieren

**Klaus- Dietrich Schmitt
im Bezirk Spandau (rechts)**

**Joachim Jetschmann
im Bezirk Charlottenburg-
Wilmersdorf (Mitte)**



GVV-Neujahrsempfang

Das war am 25. Januar 2017 ein gelungener Jahresauftakt im Seniorenklub am Lindenufer hinterm Spandauer Rathaus: Die GVV hatte zur Mitgliederversammlung mit Neujahrsempfang geladen; interessante Gespräche bei rustikaler Kost inklusive. Zunächst aber zog GVV-Vorsitzender, Klaus-D. Schmitt, eine kurze Bilanz unserer Aktivitäten im vergangenen Jahr. Fazit: Wir haben einiges erreicht, aber nicht alles geschafft. Die Tarifverhandlungen haben wir am Ort des Geschehens ebenso

lautstark unterstützt, wie wir auch Kolleginnen und Kollegen bei Auseinandersetzungen mit ihrem Dienstherrn oder bei Streitigkeiten vor Gericht Beistand gaben. Die verschiedenen Veranstaltungen und Seminare zu Rechtsfragen, zu Tarif und Besoldung, zu Diskriminierung und beruflichem Stress, sowie psychologische Schulungen waren auch von GVV-Mitgliedern gut besucht. Ebenso engagiert unterstützten wir mit gut vorbereiteten Kandidatinnen und Kandidaten den erfolgreichen Verlauf der

Wahlen zum Hauptpersonalrat. Auch das kulturelle Leben kam nicht zu kurz: Ein Highlight war unser Ausflug nach Wrocław; und auch der Besuch der Berliner Kindl-Brauerei festigte den kollegialen Zusammenhalt.

Der stellvertretende Vorsitzende, Uwe Winkelmann, und seit Juni 2016 auch Schatzmeister der GVV berichtete, dass die finanzielle Lage auf Grund sparsamen Haushaltens grundsätzlich sei. Nachdem Stefan Schmidt den stellvertretenden GVV-Vorsitz niedergelegt hatte, haben wir mit Gabriele Schubert eine hoch engagierte Gewerkschafterin in diese Position gewählt. Die gelernte Buchhändlerin arbeitet in der Flüchtlingsbetreuung des Bezirksamts, ist ehrenamtliche Richterin, war viele Jahre Betriebsrätin und sieht in der Gewerkschaftsarbeit einen guten Anker in der Auseinandersetzung um gute Arbeit und guten Lohn. Sie kann den Mund nicht halten, wenn sie Unrecht wittert, sagt sie – eine sehr willkommene Eigenschaft, die wir in den künftigen Tarifkonflikten und im Ringen um ein gutes Arbeitsklima vor Ort dringend brauchen werden.



Sichere und leistungsfähige Verwaltungstechnik



Die Konsolidierung der Verwaltungstechnik in Bund und Ländern ist eine Herkulesaufgabe; ihr sicheres Funktionieren eine der wichtigsten Herausforderungen auf dem Gebiet der IT-Technik überhaupt. Dafür gibt es mehrere Gründe: Der Wettbewerb um die knappen Fachkräfte steigt; die öffentliche Hand kann bei den Löhnen nicht mithalten. Gleichzeitig wachsen die Kosten für die Verwaltung – gerade im ländlichen Raum – und die Kosten für die Verwaltungsleistungen bleiben permanent hoch. Personal und die Wartung der Technik sind bleibende Kostentreiber. Angesichts klammer Kassen eine missliche Lage für viele Länder. Schon aus haushälterischen Gründen ist IT-Konsolidierung zwingend notwendig – ganz zu schweigen von den Aspekten der Sicherheit und des Datenschutzes.

Vor diesem Hintergrund veranstaltete das **Fraunhofer-Institut FOKUS Berlin am 26. Januar 2017 seine zweite Konferenz „IT-Konsolidierung in der öffentlichen Verwaltung“**. Experten aus Verwaltung, Wissenschaft und Technik diskutierten, wie eine erfolgreiche IT-Konsolidierung erfolgreich umgesetzt werden kann. **Auch Vertreter unserer Gewerkschaft beteiligten sich an der Diskussion.** Denn das größte Potenzial, die Herausforderungen zu beherrschen, schlummert bei den Anwendern – also in den Amtsstuben der Behörden und Einrichtungen des öffentlichen Dienstes.

Im Wesentlichen ging es um die Bewältigung des Spagats von klassischen Fachverfahren hin zu modernen, miteinander hoch vernetzten Anwendungslandschaften. Dieser Prozess ist in Bund und Ländern in vollem Gange. Wer dabei erfolgreich ist, spart Lizenz-, Entwicklungs- und Supportkosten und sichert sich eine zuverlässige Anwendung seiner Verwaltungstechnik. Die Konferenzteilnehmer diskutierten sowohl Aspekte der Anwendungskonsolidierung, als auch ihre technologischen und organisatorischen Voraussetzungen.

So beleuchtete u.a. Ines Fiedler, Vorständin IT-Dienstleistungszentrum Berlin, das E-Government-Gesetz Berlin als Wegbereiter der Anwendungskonsolidierung im Land. Erst im Mai 2016 verabschiedet, sei es die Abkehr von der dezentralen Fach- und Ressourcenverantwortung im IT-Bereich und die Grundlage zur Zentralisierung der IT-Steuerung in Berlin. Thomas Schnitzer von der Polizei Berlin erläuterte die IT-Herausforderungen bei der Einführung der Kooperativen Leitstelle Berlin. Die strategischen und technischen Weiterentwicklungen beim Flüchtlingsmanagement des Bundes beleuchtete Dr. Markus Richter, IT-Abteilungsleiter im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Einig waren sich die Konferenzteilnehmer darin, dass die Akzeptanz für dieses Thema weiterwachsen müsse. Trotz aller Herausforderungen ist IT-Konsolidierung machbar und steht ganz weit oben auf der politischen Agenda von Bund und Ländern.



GANZ ZUM SCHLUSS

Sie möchten mehr über die GVV erfahren? Sie möchten sich in der GVV engagieren? Sie möchten anderen die GVV näherbringen? Wir freuen uns darüber und möchten Ihnen unseren Flyer empfehlen.

Als zuständige Gewerkschaft sind wir aufgrund unserer verfassungsrechtlich geschützten Betätigungsfreiheit grundsätzlich berechtigt, E-Mails zu Werbezwecken

auch ohne Zustimmung des Arbeitgebers und Aufforderung durch die Arbeitnehmer an die betrieblichen E-Mail-Adressen der Beschäftigten zu versenden.

Selbstverständlich respektieren wir, wenn Sie keine Mails wünschen. Bitte teilen Sie uns das per Mail an info@gewerkschaftverwaltungundverkehr.de mit, damit wir Sie aus dem Verteiler löschen können.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Gewerkschaft Verwaltung und Verkehr
Postfach 200739
13517 Berlin

E-Mail:
info@gewerkschaftverwaltungundverkehr.de

Klaus Schmitt (V.i.S.d.P.)
Fotos: free-images, pixabay, Privat,
Layout/Satz: hasenecker.de